

DM 5,00



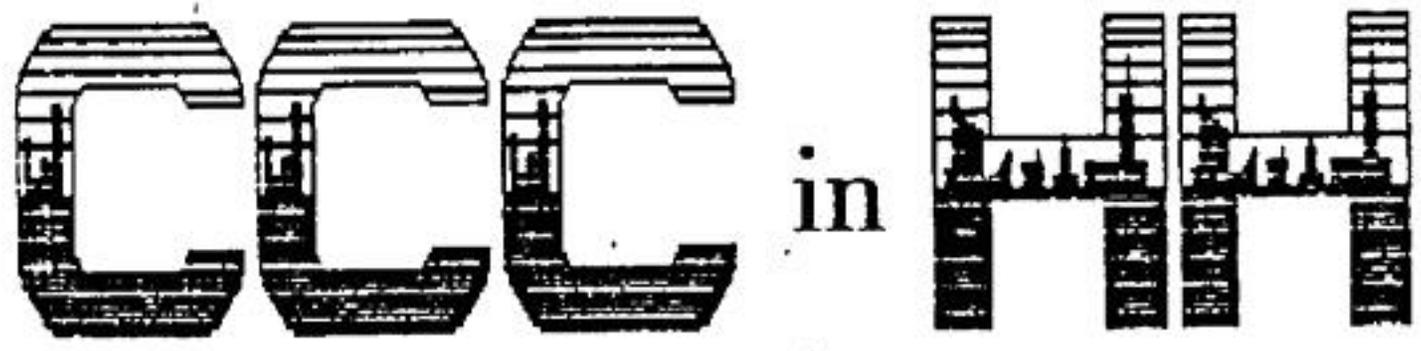
Die Datenschleuder

Ausgabe 28/29 **NUM**

Das wissenschaftliche Fachblatt für Datenreisende
Ein Organ des Chaos Computer Club

Chaos Communication Congress *und danach*

1988



Letzte Meldung:

Btx-Net

Nach einigen Verschiebungen fand heute Mittag endlich der von vielen Teilnehmern sehnlichst erwartete Btx-Net Workshop statt. Btx-Net ist eine neue Möglichkeit der Mailboxvernetzung. Btx-Net macht sich die bestehende Infrastruktur des Btx Dienstes der Deutschen Bundespost zunutze. Die Netzidee stammt von Steffen, der seit rund 2 Jahren zusammen mit Hartmut Schröder das Netz zur Einsatzreife weiterentwickelt hat. Der Testbetrieb soll im Februar mit rund 10 bis 20 angeschlossenen Systemen starten. Btx-Net ist das ideale Medium zur bundesweiten Verteilung von allgemeinen Nachrichten. Da der Btx Dienst von überall zum Ortstarif erreichbar ist, entstehen nur sehr geringe Kosten. Diese sollen für ein einzelnes angeschlossenes System bei etwa 50 DM im Monat liegen.

Interessenten für das Netz können sich an Steffen wenden.

301605 Dez 88 Matthias BTXNET.TXT



Impressum

Die Datenschleuder
Ausgabe 28 zum CCC Kongreß 28 - 30.12.88

Das wissenschaftliche Fachblatt für Datenreisende
D- 2000 Hamburg 20, Schwenkestrasse 85

Geonet: Geol: Chaos Team
BTX: *Chaos*
Z-Netz : CHAOS-HH.ZER



Tel.: 040 - 4903757 / 040 - 483752

Herausgeber Chaos Computer Club e.V.

Mitarbeiter (u.a.):

TELBIT , Henne , Oli , Ingo , Högi , Jente , Jürgen , Thomas ,
Helge , Ulrich , Ludger , Carsten , Rop , Ivan aus Luxemburg , Der
Holländer (De zwarte ster) , Nikolaus , Saskia

ViSdPG: Herwart Holland-Moritz

(c)-Hinweis: Alle Rechte verbleiben bei den Autorinnen.

Kostenfreie Abdrucke einzelner Artikel auf Papier und e-Medien
wenn nichtkommerziell und mit Quellenangabe und Beleg an Redaktion
werden gern gesehen; anderes sowie gewerbliches NUR mit schriftlicher
Genehmigung.

Ist die deutsche Bürokratie noch zu retten?

Unbürokratische Hilfe für Armenien blockiert!

Suna K , die bei uns in der Kantine für frischen Kaffee und das übrige leibliche Wohl sorgt, ist Armenierin. Sie hat bei dem Erdbeben vor vier Wochen ihre gesamte Familie mit Ausnahme ihrer Tochter verloren.

Suna spricht sechs Sprachen und wird in den Notstandsgebieten gebraucht. Die UdSSR hat ihr bereits Einreisegenehmigung erteilt, die deutschen Behörden verweigern jedoch die Herausgabe eines Reisepasses.

Im Frühjahr 1988 wurde ihr Asylantrag abgelehnt. Damit sie nicht in die Türkei abgeschoben wird, wo ein Haftbefehl wegen politischer Tätigkeiten gegen sie vorliegt, stellten die Naturfreunde Köln sie für zwanzig Jahre als Betreuerin für eines der Naturfreundehäuser in Köln ein.

Damit Suna nach ihrer Tätigkeit in Armenien wieder einreisen kann, benötigt sie einen Reisepaß. Da die deutsche Bürokratie in solchen Fällen wegen ihrer Unbeweglichkeit nicht zu schneller, effektiver und vor allem auch billiger Hilfe fähig ist, rufen wir alle engagierten Politiker und Funktionäre und anderen Bürger auf, sich für die Ausstellung eines Reisepasses oder eines anderen Dokuments, das ihr die Wiedereinreise nach Deutschland ermöglicht, einzusetzen.

Die Situation spricht für sich. Wir bitten um **SCHNELLE HILFE!!**

Mit freundlichen Grüßen Projekt ARMENIEN / CCC / auf dem Chaos Communication Congress 1988 in HH

CCC '88
Hamburg
30100B

AKTUELLES

* soeben = ca. 24 h nach FAX-Versand obigen Aufrufs

Wie wir soeben erfahren, hat Frau Suna Keshish einen Anruf erhalten, in dem ihr zugesichert worden ist, daß ihr Antrag wohlwollend bearbeitet wird. - Sie soll am Montag mit zwei Paßbildern zur Asylgruppe beim Amt für öffentliche Ordnung kommen.

Am 2.1.1989 erhielt Suna endlich ihren Pass. Danke!!!

Bericht an

*** AGENTUR *** Hackerkongress eröffnet

Hamburg () - Unter dem Motto "Ich glaub' es hackt" eröffnete der Alterspräsident des Chaos Computer Club (CCC), Wau Holland den 5. Chaos Communication Congress in Hamburg. Zu der "europäischen Hackerparty", die bis zum 30. Dezember dauert, werden rund 300 Teilnehmer aus verschiedenen Ländern erwartet.

In diesem Jahr stehen vor allem Zukunftsthemen auf dem Tagungsprogramm. Der CCC will eigene internationale Computernetze für Bürgerinitiativen aufbauen und Verschlüsselungsprogramme für jedermann verbreiten. Mit dem Slogan "öffentliche Daten nützen, private Daten schützen", wollen sich die Hacker auch für mehr "Akteneinsichtsrechte für Umweltinitiativen" engagieren. Für den zweiten Kongresstag ist eine Podiumsdiskussion mit dem Hamburger Verfassungsschutz-Chef Christian Lochte (CDU) angekündigt. Dabei geht es um unter anderem um Hackeraktivitäten der vergangenen Monate und die Rolle verschiedener Geheimdienste.

Zum Abschluß des ersten Kongresstages wird in der Hamburger Markthalle das Stück "Chaos im Computer Club" vom statt-Theater Neumünster aufgeführt. Sechs Leute eines Computerclubs sitzen häufig in ihrem Clubkeller und fummeln an ihrem Terminal herum. Drei Mädchen des Clubs fällt während eines Besuchs im Ministerium eine Codekarte in die Hände. Im Club wird die Karte analysiert und ausprobiert. Nach einigem Probieren koennen sie sich Zugang zu einem Computer verschaffen. Unverstaendliche Dinge passieren - und langsam merken sie, dass sie einer ziemlich heissen Sache auf der Spur sind. Als schliesslich ein Mitglied des Clubs entfuehrt wird, ist das Chaos perfekt.

File : Auftakt.ger .291000A Dez88 versand an Wandzeitung.

BIM

Wir stellen in
Deutschland interna-
tional konkurrenzfähige
Produkte für die
Informationsverarbeitung her

ABER WIR NUTZEN SIE!!

Kinder an die Computer - aber zügig !!!

In der BRD werden z. Zt. an 3 Grundschulen Computer eingesetzt, um aus-
zuprobieren, wie Kinder damit klarkommen. Ha! Ha!

Z. B. läuft in Hagen derzeit ein sogenannter Modellversuch, der wissen-
schaftlich begleitet wird!

Kids arbeiten mit integrierten Softwarepaketen (ja, wirklich Saft), tippen Tex-
te ein, "steuern" Eisenbahnen - üben so die alles (?) entscheidenden Tasten-
kombinationen (Alt-Ctrl-Del oder vielleicht Ctrl K D). Ziel: Entmythologisierung
des Computers - absolut SchwaSi (also gut nein Schwachsinn!).

Den Alten mag es entgangen sein, was sie ihren Kids unter den Baum ge-
packt haben zum "Frest die Freunde" - für sie mag ja der Computer immer
nach etwas Mystisches haben - den eigenen "Blagen" aber packen sie - "oft
genug unbesehen" Computer unter den Baum. Sie denken bei Computer immer
noch an Geräte in großen, klimatisierten Räumen, mit Bedienungspersonal
in weißen Kitteln - Ärzten gleich. Für uns und für die Kids sind sie Lebens-
und Frei(hz)zeitinstrumente und wir glauben nicht, da sie mit dieser Art
Computer - Tasten - Drück - Führerschein einen kritischen Umgang mit
neuen Technologien erlernen. Stellt euch vor 8- und 9-jährige Kinder sitzen
vor Computersystemen und müssen Bedienung lernen.

Laßt den Kindern ihre Freiheit.

File : Comkind.ger
291800 Dez 88
282153A dec 88



Widerstand - ein Computerspiel?

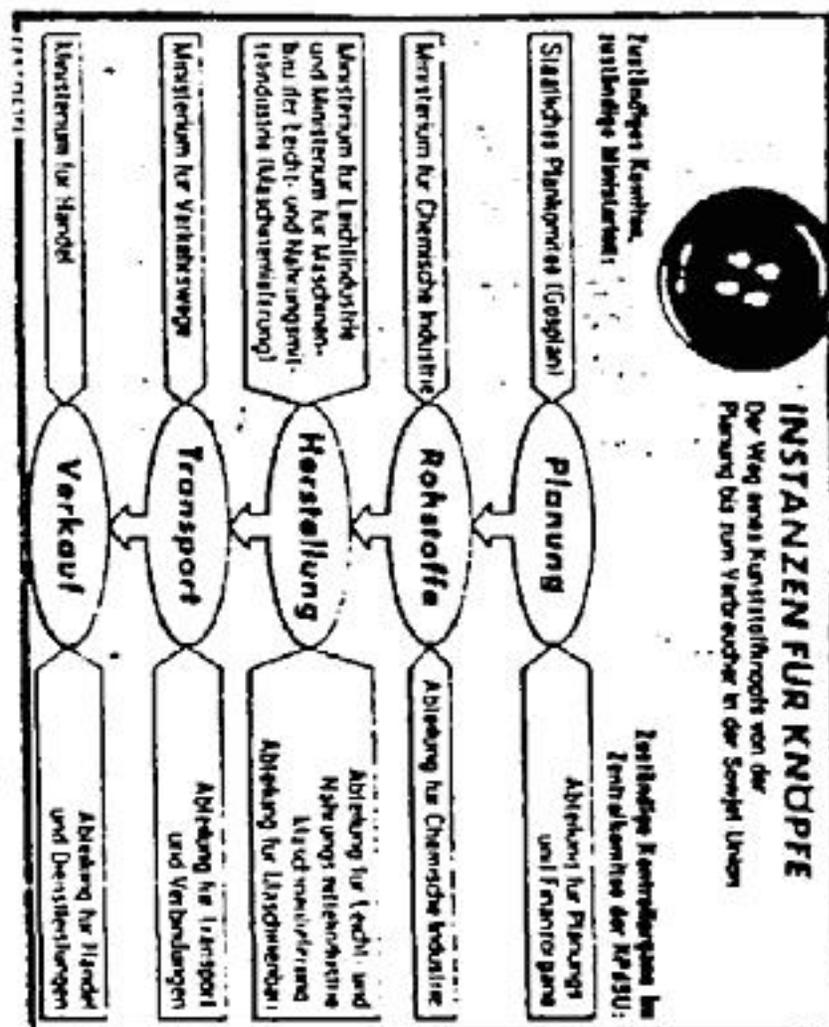


Abb.: Knopf-Produktion. Beteiligte Ämter. Auswirkung vorheriger Intelligenzarbeit (Planung) im Produktionszusammenhang.

Wege zur Informationsgesellschaft

Das Pressezentrum auf dem CCC'88

Auf dem CCC'88 kommen gleich mehrere verschiedene Kommunikationssysteme zum Einsatz. Intern steht ein multiuserfähiges Mailboxsystem zur Verfügung - ein Eigenbau auf Basis eines Atari ST. Es lassen sich maximal 8 Ports anschließen. Die Verzeichnisstruktur ähnelt einem GEO-Net-System. Im Rahmen des CCC'88 wird der Einsatz dieses Systems erprobt:

In allen Räumen stehen bis zu zwei angeschlossene Terminals. Über diese Terminals läßt sich direkt auf den Datenbestand der Mailbox zugreifen, wo unter anderem die neuesten Meldungen der Kongreß - Pressestelle abrufbar sind. Gleichzeitig kann jeder über diese Terminals Beiträge für die Kongreßzeitung eingeben. Diese werden von der Kongreßredaktion bearbeitet, ggf. zusammengefaßt und über verschiedene Kanäle als Online-Zeitschrift weitergegeben.

In der Redaktion wird eine Schnittstelle zu diversen Datennetzen betrieben: Z-Netz, SubNet und GEO-Net, um nur einige zu nennen. Auch herkömmliche Kommunikationskanäle wie Telex und Telefax kommen zum Einsatz. Auf möglichst schnellem Wege soll Information vom Informanten zum Datenendverbraucher transportiert werden, ohne da dieser in einem unübersehbaren Datensupermarkt den Überblick verliert. Der Schritt nach außen ist die logische Konsequenz. Informationen gehen über eigene Datennetze, hin zu Gleichgesinnten in verschiedenen Orten oder über herkömmliche Datenkanäle zu interessierten Redaktionen.

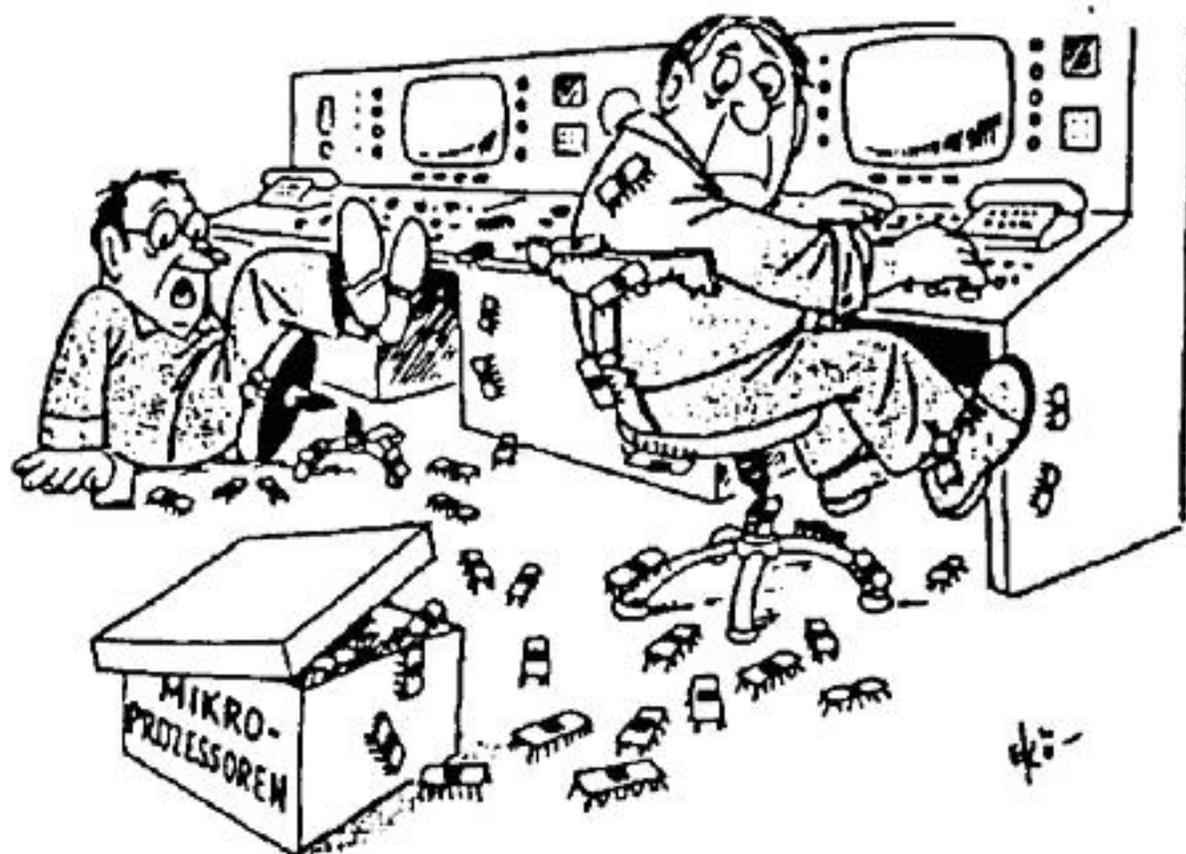
Warum dieser Aufwand, so fragt sich der vom Treiben bislang unbeleckte Kongreßbesucher... Sind die Leute vom Chaos Computerclub und ihre "Sympathisanten" aus allen Ecken der BRD so auf Öffentlichkeit erpicht? Weit gefehlt. Hacken ist kreativer Technikumgang, die Motivation die Herausforderung. Die Post ist wegen eines Lochs von 300 Millionen Mark seitens des Bundesrechnungshofs gerügt worden, weil der Technikumgang mit Btx anscheinend nicht kreativ genug ist. Telekommunikation - und als Teilmenge hiervon besonders hervorzuheben: die Telepublikation, erfordern kreativen Technikumgang. Gibt es eine größere Herausforderung, als dem herkömmlichen Telepublikationswesen in Deutschland zu beweisen, da es anders - und vielleicht besser - geht? Es gilt, den sogenannten Neuen Medien adäquate Publikations- und Strukturformen zu entwickeln, anstatt - wie in den meisten bisherigen Konzepten üblich - alte Kommunikationsstrukturen mit neuen Mit-

tein weiterzuführen. Gründe gibt es viele: mit den Unmassen von Papier, den ganzen Wäldern, die tagtäglich der Tagespresse geopfert werden, will man sich auf Dauer nicht abfinden; und wenn schon, dann soll ein Telepublikationssystem bitteschön berücksichtigt, da es in mehrere Richtungen funktioniert - nicht nur einseitig wie jedes herkömmliche Massenmedium...

Erforderlich ist, wie schon die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt haben, eine völlig neu überdachte Form des Zusammenspiels zwischen Informanten, Autoren, Redakteuren und Technikern. Hier Wege aufzuzeigen, Möglichkeiten auszuloten und spontan in die Tat umzusetzen, ist Sinn dieses Pressezentrum: eine Werkstatt, in dem mit den Werkstoffen Information und Telefon, Elektronik und Kreativität umgegangen wird - Werkstücke für eine dringend nötige Zukunft.

File : CCC1.ger 281830A versand an Wandzeitung

Holger vom Ast



LOOMPANICS UNLIMITED
Publishers & Sellers of Unusual Books
PO Box 1197
Port Townsend, WA 98368
U.S.A.

ALL ORDERS OUTSIDE USA

1. Please pay with an INTERNATIONAL or POSTAL money order. We also accept bank checks drawn on US banks in US funds.
2. Postage charges are 12% of the order total plus the regular shipping charge of \$3.00.
3. Shipments are by parcel post book rate surface mail. Please allow 8 to 10 weeks for delivery.

Sex, Drugs and Rock & Roll are only a few of the subjects covered by Loompanics Unlimited.

Die Datenschleuder

HOW TO USE THE FEDERAL F.O.I. ACT AND THE PRIVACY ACT OF 1974

A Citizen's guide on using the Freedom of Information Act and the Privacy Act of 1974 to request government records

Find out fast what government agencies have in their files about you, your activities, your associations and anything else some snoopy investigator found "of interest." It's not always easy dealing with government bureaucracies, but this definitive guide spells out the quick-and-easy ways of getting directly to your targets of inquiry.

The task is made manageable by a step-by-step presentation, from initial letters (samples included) to appeal forms (samples also provided). Details on fees that can be charged, as well as the names, addresses, and telephone numbers of various federal agencies are given. Everything you need to know is spelled out in easily understandable language. All the "exemptions" are spelled out, giving the reader a clear presentation for dealing with the beast of governmental secrecy. Recent court decisions complete the analysis of how the ordinary citizen can take on the bureaucracies. If you ever thought the government was keeping files on you, here is the indispensable guide you need to find out for sure.

1987, 8 1/2 x 11, 82 pp., soft cover.

HOW TO USE THE FEDERAL F.O.I. ACT AND THE PRIVACY ACT OF 1974: \$8.95 (ORDER NUMBER 55074)

Orders from this Supplement will assure you your copy of the 1989 Main Catalog.

Rückblick

In dieser Podiumsdiskussion ging es um die Vergangenheitsbewältigung des Chaos Computer Clubs. Die Ereignisse der letzten Zeit, insbesondere die Verhaftung Steffen Wernerys, hatten zur schmerzlichen Erkenntnis geführt, daß die interne Clubkommunikation doch nicht so gut funktioniert wie angenommen. Aber fangen wir von vorne an:

Steffen Wernery wurde auf dem Pariser Flughafen unter einem fadenscheinigen Vorwand festgenommen, weil die französischen Behörden in der Bundesrepublik während der Hausdurchsuchungen bei CCC-Mitgliedern nicht die rechtliche Handhabe für ausführliche Verhöre hatten. Obwohl der CCC vorher bei dem Veranstalter des Congresses SECURICOM, zu dem Steffen als Referent eingeladen war, angefragt hatte, ob es zu Komplikationen kommen könnte und die Antwort bekam, daß keine Aktionen der französischen Behörden zu erwarten seien, wurden Steffen und der Redakteur der Zeitschrift "Datenschutzberater" an der Grenze abgefangen. In Mailboxen und Zeitungen wurde heftig diskutiert: "darf Frankreich jeden an der Grenze krallen, um ihn auszuquetschen?" Da sich auch noch andere Gruppierungen und Parteien einschalteten, gelang es den Anwälten schließlich, Steffen nach für Frankreich relativ kurzer Zeit aus dem Gefängnis zu holen.

Neben den Kosten für Anwälte, Telefon, etc. entstanden dem CCC noch erhebliche Nachteile durch die Beschlagnahmung des Redaktionsmaterials der Datenschleuder. Dadurch kam es auch zum völligen Zusammenbruch der BTX-Redaktion, so daß erboste Besteller von CCC-Materialien nach mehreren Mahnungen, die bestellte und schon durch BTX-Konto bezahlte Ware zu liefern, Strafantrag stellten.

Auf den Vorwurf, diese Verhaftung sei vermeidbar gewesen, wird erwidert, daß dem CCC die gefahrlose Einreise Steffens versichert wurde. Außerdem sei dieser Congress besonders wichtig gewesen, da man dort direkten Kontakt zur Wirtschaft hätte knüpfen können. Daher habe man beschlossen, dieses Risiko einzugehen.

Ein interessanter Nebenaspekt ist bei dieser Angelegenheit, daß gerade an dem Tag der Verhaftung die neuen Computerkriminalitätsgesetze in Frankreich in Kraft traten, die den Versuch des Einbruchs in ein Rechnersystem mit bis zu fünf Jahren Gefängnis bestrafen.

Da bei dieser Angelegenheit, dem Einbruch bei Philips in Frankreich, der der Auslöser für die Hausdurchsuchungen und Ermittlungen gegen CCC-Mitglieder

war, auch internationale Computernetze betroffen waren, wurde der Fall auch an Interpol weitergeleitet, so daß inzwischen 27 Länder (u.a. Neuseeland, Brasilien, Israel, usw.) gegen die deutschen Hacker Ermittlungen laufen. Einige Congressbesucher stellten sich nun die Frage, ob sie automatisch verdächtig sind, Hacker und damit, wie viele Bürger denken, "Terroristen ohne Waffen" zu sein. Soll man sich nun besonders schützen, das Ausland meiden, um nicht in die Hände verhörwütiger Kriminalbeamter zu kommen und sein Datenschleuder-Abo kündigen? Man sollte es nicht überstürzen. Vorsicht ist zwar angebracht, aber das Einstellen sämtlicher öffentlicher Aktivitäten, die das Image der Datenreisenden aufpolieren sollen, schadet dem Ansehen der Hacker eher als das Fortsetzen der Demonstration der Möglichkeiten und der Grenzen von Computern. Gerade jetzt beginnt die Öffentlichkeit, Hacker nicht gleich mit Terroristen in einem Atemzug zu nennen, wie man an dem "Chaos-Werbe-Video" vom österreichischen Fernsehen sieht. Man könnte fast denken, daß der ORF vom CCC gesponsort wurde, aber der CCC ist, im Gegensatz zur Post, noch nicht in die Produktion von Fernsehfilmen und Shows eingestiegen.

Die Mitarbeit der Medien war auch besonders hilfreich bei den Hausdurchsuchungen in Hamburg: die Aktion wurde live übertragen. Bemerkenswert dabei: die französischen Ermittler versuchten sich so gut wie möglich mit Kleidungsstücken vor den neugierigen Linsen der Kameras zu verstecken. Da fragt man sich: wer hat hier etwas zu verbergen - die Hacker oder die Behörden?

Nachdem nun Steffen schon lange wieder auf freiem Fuß ist, versucht der CCC aus seinen Erfahrungen bei der Bewältigung einer solchen Extremsituation zu lernen. Es war unmöglich, die Mitglieder, die nicht alle in Hamburg wohnen und daher schwer zu erreichen sind, ausreichend zu informieren. Die "User" der Computernetze sind teilweise unfähig, diese richtig und sinnvoll zu nutzen. Daher versucht der Club nun, ein Netzwerk zur Verfügung zu stellen, mit dem sich jeder Benutzer schnell und umfassend informieren kann. Diese dezentrale Vernetzung soll über das Zerberus-Netz laufen, da es schon weit verbreitet und für jeden relativ leicht und ohne hohe Kosten zugänglich ist. Man will auch dagegen kämpfen, daß Hamburg als "Nabel des Chaos" angesehen wird und die "Provinzen" vernachlässigt werden. Vielleicht kann dieses System zu einer neuen Einigkeit in der zerrissenen Hackerszene führen, so daß man effektiver Erfahrungen austauschen kann.

Henne 281748 Dec 88 /CHAOS/CONGRESS.88/RÜCKBLIK.DOC 5094 Z.

Erste Eindrücke zum CCC-Congress '88 von Ralf Rudolph

Dienstag, der 27. Dezember 1988 Ankunft in Hamburg.

21:30 - Das Wetter hat sich wieder beruhigt. Auf den letzten 200 km der viel zu langen Fahrt von Frankfurt liefen die Scheibenwischer unablässig. Zu viert in einem Ford Fiesta die 450 km lange Strecke auf sich zu nehmen - dazu gehört schon eine gute Portion Idealismus, denke ich mir im Nachhinein.

22:00 - Die ersten bekannten Gesichter vom Vorjahr tauchen auf. Auffällig wenig Streß: Wir betreten das Bürgerhaus und fühlen uns "wie zuhause". Steffen stellt mit Bestürzung fest, da mittlerweile acht Leute fest davon ausgehen, bei ihm schlafen zu können. Ich gehöre auch dazu.

22:30 - Steffen fühlt sich nicht wohl und beschließt, sich abzusetzen. Wir folgen ihm in sein behagliches Heim: Es sind jetzt nur noch 6 Leute unterzubringen. Mein Schlafsack erweist sich als viel zu kalt, aber auch das bin ich schon vom Vorjahr gewohnt.

23:00 - Es folgt eine exzessive Video- und TV-Session mit vereinzelt Tip-pereien. Unablässig tackert Rop auf seinem Handheld: Er arbeitet an seinem Vortrag für den nächsten Tag. Ganz normaler Wahnsinn.

04:00 - Die letzten verlassen das sinkende Schiff. Ich blicke zum letzten mal auf meine Uhr. Noch immer tickert Rop. Im Dunkel der Nacht höre ich sogar das leise Zirpen des Spannungswandlers, der seinen Fluoreszenzbildschirm im Dunkeln gespenstisch leuchten läßt.

Mittwoch, der 28. Dezember 1988 1. Kongresstag

08:45 - Beim ersten Pieps des elektronischen Armbandweckers werde ich wach. Obwohl "wach werden" vorausgesetzt, man hätte zuvor geschlafen. Und dies zu behaupten ist zumindest sehr gewagt. Trotzdem bin ich in erstaunlich guter Verfassung: ich fühle mich sogar in der Lage, den Schlafsack zu verlassen. Bis zur Umsetzung dieser Tat vergeht jedoch eine weitere Stunde.

10:00 - Nach einem ausgiebigen Frühstück mit einem ganzen Brötchen stellen wir fest, da Steffen noch immer nicht aufgestanden ist. Er hat mittlerweile mit massiven Magenkrämpfen zu kämpfen. Anstatt die Eröffnungsrede zu

halten, verfrachten wir ihn mit vereinten Kräften zum Arzt. Zumindest für heute wird er wohl ausfallen.

11:55 - Endlich machen wir uns auf zum Bürgerhaus, wo in fünf Minuten die Eröffnungsrede beginnt. Leider ohne uns, denn nach einer Irrfahrt durch halb Hamburg kommen wir erst gegen halb Eins an.

12:30 - Als wir durch die Tür treten ist der Kongreß seit 90 Minuten offiziell eröffnet. Nach kurzen Verhandlungen an der Kasse sind wir plötzlich Gastgeber, wenn man dem Aufdruck auf den Eintrittskarten Glauben schenkt. Der Andrang ist noch mäßig, man könnte alle Gäste per Handschlag begrüßen.

13:30 - Langsam läuft die Veranstaltung an. Die Flure füllen sich, die Stimmen werden hektischer. Die Stimmung wird auch besser: während man bisher auf den Gesichtern den in der letzten Nacht vermissten Schlaf ablesen konnte, ist nun allenthalben operative Hektik vorzufinden. Der Kongreß ist für dieses Jahr zu neuem Leben erwacht, das Chaos nimmt seinen Lauf.

rr/rr

16:00 - Neueste Infos von 200 Teilnehmern, die "Vergangenheitsbewältigung" betreiben - gucken sich "alte Videos" an - von ORF (Österreichisches Fernsehen) und VARA ("sozialistisches Fernsehen" in den Niederlanden) über den "Fall" Stefan Wernery an, um über die Kriminalisierung der Hackerszene davor, dabei und anschließend zu reflektieren.

16:20 - Perspektivdiskussion ist angesagt - Netze (alle gemeinen Daten sind frei - alle Intimdaten sind geschützt) Es läuft gut!

Morgen is Netze angesagt!
cch/lh

291500 Dez 88 In File : Eindruck.ger

**Ab die Kabel,
fertig, los!**



Privater Nachrichtenschutz mit P C - D E S

(siehe auch Datenschleuder 26/27)

Was wäre, wenn der Memminger Frauenarzt seine PatientInnendatei (massenhafte Strafverfolgung wg. Paragraph 218) nicht im Klartext, sondern gut verschlüsselt, gespeichert hätte? Die Beschlagnahmeaktion der Staatsanwaltschaft wäre ins Leere gegangen, den über hundert Frauen wäre der erniedrigende Strafprozeß erspart geblieben!

Nicht nur staatliche Stellen (Militär, Geheimdienste) haben ein Interesse daran, da keine Unbefugten ihre Daten "ausspähen" können. Privater Nachrichtenschutz ist unter den gegebenen Bedingungen des offiziellen "Datenschutzes" ein legitimes Interesse von uns allen. Wir erinnern nochmal in aller Deutlichkeit an das "Recht auf informationelle Selbstbestimmung" (Bundesverfassungsgericht im berühmten Volkszählungsurteil).

Heute stand deshalb auf dem Chaos Communications Congress das Verschlüsselungsverfahren PC-DES (Data Encryption Standard) im Mittelpunkt, das auch für den ganz alltäglichen privaten Datenschutz gut geeignet ist.

Der Schlüssel (kann ruhig ein Satz in Klartext sein, keine unhandliche Hex-Zahl) muß zwischen 8 und 40 Zeichen lang sein. Die zu verschlüsselnde Datei (egal was es denn sei, Text oder Programm) wird selbst auf langsamen PCs mit einer Geschwindigkeit von ca. 135 Zeichen pro Sekunde verschlüsselt. Zuvor aber empfiehlt es sich, um Platz (und Platz ist Zeit!) zu sparen, mit einem üblichen Kompressionsprogramm die Datei verkürzen (zu "arcen"). Trotz dieser einfachen Methode brauchen auch Spitzenrechner zuviel Zeit, um den derart verschlüsselten Text zu knacken, da man von einem praktisch sicheren Verfahren sprechen kann. Selbst wenn durch dummen Zufall mal ein Klartext UND der dazugehörige Schlüsseltext in die falschen Hände geraten sollte, kann dadurch noch lange nicht der Schlüssel rekonstruiert werden, der nächste Text ist also wieder sicher.

PC-DES ist als Charity-Ware auf dem Congress zu haben.

17:30 Die Meldung "CONGRESMAILBOX" endlich online (Mit sieben von acht Ports): standing ovations für die Kieler (3 Bitschleiber und zwei Löt-knechte machen zusammen also na (?) klar drei Personen)

282219 Dez 88

fido, zerberus, (btx-net) Vortrag mit Diskussion

- Hartmut Schröder (Hacko)
- Thomas Vogler
- Tom Todd
- Wolfgang Mexner

Vorstellung Fido:

aus USA, telefongestützt, leistungsfähig, komplex, zur Vermeidung der long distance calls durch Überlappung der (gratis zu nutzenden) Ortsnetze

Vorstellung Zerberus:

läuft auf MS-DOS, ATARI, single-user, single-port prg wird kommerziell vertrieben > 300.- DM geplant ist: bundesweiter Datenaustausch per btxnet, local weiter per Zerberus Kein source offengelegt, evtl. aber Dokumentation der Protokolle

Vorstellung btx-net:

erstmal nicht, siehe auch workshop heute (Do) ca. 18:30

Diskussion über Gebühren: führt eine User-Gebühr dazu, da die User sich mehr mit dem System identifizieren? Geteilte Meinungen.

Ulrich / Ludger

File : Netze.ger

CCC 88 281645 Dez 88

CCC Hamburg 291339 Dez 88

Das Fido-Net

Das Fido-Net wurde zum automatischen Austausch von Nachrichten und Programmen von zwei amerikanischen Programmierern entwickelt. Es ist nach Regionen, Zonen, etc. nummernorientiert geordnet. Die Post wird in Paketen und Bündeln zusammengefaßt und komprimiert verschickt. Dadurch ist es möglich, Nachrichten schnell, kostengünstig und für den Begutizer komfortabel zu verschicken.

Da das Fido-Net bereits in der ganzen Welt Knotenrechner hat, ist es auch möglich, an User in Übersee Post zu versenden. Besonders für den Helmwender, der Kontakt zu gleichgesinnten Anwendern und Programmierern sucht, ist dieses System daher prädestiniert.

Henne 291339 Dec 88
ccc ham 88

CHAOS CONGRESS.88 FIDO.GER 745 Z.
291231A dec 88

UUCP - Das Netz für Eingeweihte

UUCP (Unix to Unix Copy) wurde Ende der 70er Jahre von AT&T für eigene Zwecke aufgebaut. Es sollte im wesentlichen vier Kriterien erfüllen: Preiswerten Datenaustausch, neben Datex auch über Telefon verfügbar (mit modernen Modems auch über 9.600 Baud), sichere Funktion und Sicherheit gegenüber Einbrüchen.

Das interessanteste an UUCP ist ein Newsdienst - USENET, das pro Tag über 1 MB neue Nachrichten enthält. Dieser Newsdienst ist auf verschiedene Rechner verteilt.

UUCP ist wegen der universellen Verfügbarkeit auch für den Aufbau eigener Mailboxnetze interessant, wird dazu aber bisher wenig benutzt, unter anderem, da die Benutzeroberfläche zur Zeit leider noch zu unübersichtlich ist. Die Verteilung der Nachrichten erfolgt über eine Vielzahl von Knoten, die bisher explizit adressiert werden müssen. Zur Zeit wird jedoch eine Software entwickelt, die es erlaubt, den Empfänger durch seinen Namen und den Zielrechner zu adressieren.

Zur Zeit existieren in Europa, wo ein eigenes UUCP Netz aufgebaut wird 120 Hosts mit einem eigenen News-System (zur Zeit in Deutschland, Italien und der Schweiz).

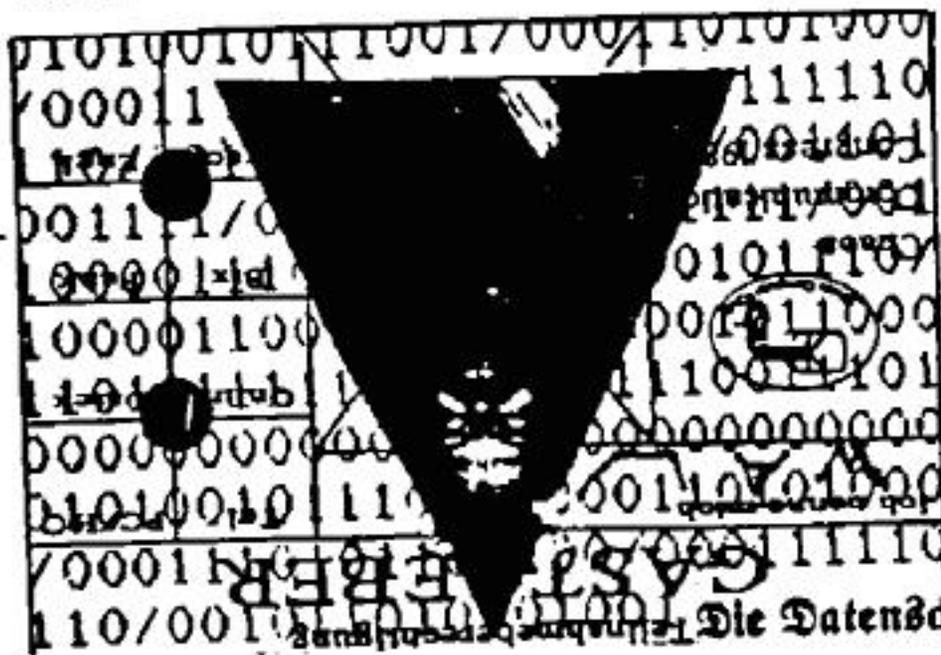
Die Kosten betragen zur Zeit 30 Mark für einen privaten User, um neu aufzubauenden Subnet (einem UUCP angeschlossenen Netz) sollen nur 5 Mark pro Monat berechnet werden. Betreiber müssen allerdings ca. 300 Mark bezahlen. Die Nachrichten-Verteiler Software Mailer ist aber gratis, sie ist auch für Atari und MSDOS Rechner verfügbar.

Der Versand nationaler Nachrichten kosten nichts, Nachrichten innerhalb Europas kosten 30 Pfennig je 1000 Zeichen, nach den USA 1,10 je 1000 Zeichen. Dieses Das Geld geht an die Betreiber der Nachrichten-Verteiler-Rechner (Links oder Gateways), die die Nachrichten über gemietete Datexleitungen weitergeben. Der Nachrichtenversand dauert zwischen 2 und 48 Stunden.

(R.Monitor)

291343 Dez 88
File : UUCP2.ger

25



Die Datenschleuder

UUCP

11 Uhr Vortrag: Pengo, Exrom, Esco

Nach einigen Hardware-Schwierigkeiten, die leider nicht behoben werden konnten (Overhead klappte nicht!) ging es los. Die technische Seite wird heute abend um 20 Uhr geklärt!

Es ging also in diesem Vortrag i. W. um die Benutzbarkeit der Netze ohne "administrative Beschränkungen".

Geschichte von UUCP: Entwickelt in den 70er Jahren von ATT/Bell Laboratories für den Online Support ihrer eigenen Produkte (Noviz/Lesk); daher der Name: Unix to Unix Copy Program.

Quatsch!

Kennzeichen des Netzes: Kostengünstig, d.h. auch über Telefon möglich; Betriebssicher, weil ausgetestet; gilt als Hacksicher; ermöglicht das Executing auf Remote systems (Einwurf Brunnstein: nur mit Einschränkungen); läuft wahlweise über Datex-P, Telefon 9600 und 2400 Baud; Benötigt im Original Unix-Maschinen, mittlerweile auch auf OS/9 (Atari) und unter MS-DOS; Übergang auf ARPA-NET und BITNET klar; ist allerdings wenig benutzerfreundlich wg. UNIX unhandlich, daher meist von Technikern für technische Belange genutzt; seltener, aber auch für Umwelt und Soziales (gerade in der BRD eher Diskussion über Tempo 180 als über Cadmium);

In den USA mehr als 10 000 Systeme an UUCP; Ähnlich Mailboxen mit Boards strukturiert. Warum diskutiert der CCC dies Netz? Weil neue Netze besser auf bestehenden technischen Strukturen aufzubauen sind, als selbst neue zu entwickeln.

Diskussion: Kosten - Use-NET 30,- MM (Marxs per Month) SUB-NET 5:- MM Messages gratis da in der BRD keine massive Unterstützung durch Industrie, wie in USA; oftmals lange Laufzeiten durch schlecht gewartete Hosts (die i. U. auch die Asche einsacken); Europäischer Knoten (der jeden Tag von USA 2 MB Daten downloaded) steht in Amsterdam (MC VAX); Knoten UNI DO fällt durch besonders schlechte Wartung auf

Ulrich/Ludger cch ccc 88 hamburg. 291227A Dez 88

File:UUCP.GER Drucken : 291230p Dez 88



Das Öko-Netz: COMPOST

Idee: Schaffung einer eigenen Informations-Infrastruktur für Daten über Umwelt, Menschenrechte, Frieden...

Für diese Zwecke sollen die bereits vorhandenen Strukturen ausgenutzt werden: Die Informationen sollen über die netzwerkfähigen Mailboxen (Z-Netz, Fido...) verteilt werden. Bisher werden Nachrichten, Studien etc. von Umweltschutzorganisationen bei der nicht-kommerziellen Nachrichtenagentur PHOENIX (Wien) aufbereitet und an (Lokal)Zeitungen weitergegeben.

In England existiert bisher schon das Netz GreenNet (Global computer network for Environment, Peace and Human Rights): Greenpeace ist bereits über eine kommerzielle Mailbox international vernetzt, regional funktioniert das bisher weniger gut.

Die Aufgabe von COMPOST soll u.a. nun werden, nach Möglichkeit Rohdaten UND aufbereitete Nachrichten über die verschiedenen Netze zu verteilen. Dazu müssen die eingehenden Daten qualifiziert aufbereitet und die auf Papier eingehenden Texte - wie, ist noch zu klären - in das Netz eingespeist werden. COMPOST soll auch eine "Datenbank von unten" enthalten.

Dazu muß auf die Umweltschutzgruppen etc. zugegangen werden, um sie zur Mitarbeit zu motivieren und die bisher dort wenig verbreitete Akzeptanz zu erhöhen. Die Finanzierung dort wurde als geringes Problem angesehen, Geldgeber dürften sich schon finden, sobald ein geeignetes Konzept präsentiert werden kann.

Dieses wird von den Workshop-Teilnehmern in der "nächsten" Zeit per E-Mail/Telefon und v.a. auf einem noch zu vereinbarenden Treffen (Spätsommer) ausgearbeitet werden.

Infos bei Erich (SYSOP at BITMAIL.ZER) und für Workshop-Teilnehmer im Brett "COMPOST" im Z-Netz. Infos über die Einspeisung des Bretts beim Sysop der LINKS-K.

Ingo 292251 Dec 88 COMPOST.GER

Anm.: Im Beitrag fehlt auch eine Bestandsaufnahme der hierzulande schon laufenden Systeme verschiedenster Gruppen.

Beispielhaft sei nur Global Challenge Network genannt.
Das ist auch per Zerberus vernetzt!
wau

Weitere Infos dazu in weiteren datenschleudern.

Packet Radio

(Nach einem Text von Saskia aus D'HACKETSE Ausg. 0001, Infos dazu beim Nicht-Verein SUCRATES über Claus Pantle, Dengelberg 10, 7141 Penningen) Packet Radio (PR) ist eine digitale Nachrichtenübertragungsart im Amateurfunk, die seit 1983 auch von einigen deutschen Funkamateuren praktiziert wird. Das funktioniert im Prinzip wie die DFU per Telefon, nur daß statt des Modems ein TNC (Terminal Node Controller) benötigt wird, der die Daten sammelt und paketweise sendet, so daß ein Kanal von mehreren Funkern gleichzeitig benutzt werden kann. Da in der Technik und der Handhabung der Gesetze noch Neuland betreten wird, darf noch experimentiert werden! Die DBP hat den Funkamateuren sogar die Freiheit eingeräumt, die Frequenzverteilung und das Genehmigen von Digipeatern (Das sind PR-Netzknoten zum Zwischenspeichern und Weiterleiten der empfangenen Daten) selbständig durchzuführen! Leider dürfen hier (wie grundsätzlich beim Amateurfunk) nur technische Probleme besprochen werden. Trotzdem macht es Spaß, und es gibt es schon PR-Mailboxen; Datenreisen von Hamburg über Stuttgart bis nach Österreich/Schweiz sind möglich, und das OHNE TELEFONKOSTEN!! Ost-West-Verbindungen existieren z. T. auch schon, trotz der Schwierigkeiten mit der Technik in der DDR. Auch mit Schweden und anderen Ländern lassen sich Daten austauschen. PR bietet also ein gut funktionierendes Datennetz für Funkamateure über (fast) die ganze Welt, das bei vielen Funkamateuren immer beliebter wird. Die Sache ist trotzdem noch lange nicht ausgereift und bietet daher noch viel Gelegenheit zum Hacken (kritisch-kreativen Umgang mit der Technik).

Ingo 300102 Dec 88 /PACKETRA.GER

"Books from Loompanics are
the KEY to your future."

THE BIG BROTHER GAME

by Scott French

The Big Brother Game is a complete collection of surveillance, anti-surveillance, and investigative techniques learned from the FBI, CIA, KGB, computer experts and private investigators.

The Big Brother Game is valuable and fascinating! If Americans no longer feel "safe" in their surroundings and relationships, it's no wonder. *The Big Brother Game* shows hundreds of ways we are spied upon and our homes and offices rendered non-secure. But *The Big Brother Game* is not content merely exposing these snoopier methods.

The Big Brother Game tells all you need to know! Over 230 pages with detailed drawings and photos give you all this provocative, little-known information. A virtual encyclopedia of "hidden" knowledge. Order your copy TODAY! Don't wait...this book could easily "disappear" from the market.

1978, Large 8 1/2 x 11, 240 pp., illustrated, soft cover.
THE BIG BROTHER GAME: \$12.00
(ORDER NUMBER 58010)

THE PUZZLE PALACE

A Report on NSA, America's Most Secret Agency

By James Bamford

The National Security Agency (NSA) is the most secret agency within the US Government. For many years, the government denied that it even existed. It was established not by law but by a top secret presidential memorandum that has been seen by only a very few officials. Yet it is many times larger than the CIA, spends billions of dollars more per year, and its director is the most powerful official in the American intelligence community.

In the three decades since Truman secretly created the agency in 1952, the NSA has managed to elude publicity to an extraordinary degree. Now, in the first book ever written on the National Security Agency, James Bamford traces its origins, details its inner workings, and exposes its far-flung operations.

He describes the city of fifty thousand people and nearly twenty buildings that is the Fort Meade headquarters of the NSA — where there are close to a dozen underground acres of computers, where a significant part of the world's communications are monitored, and where reports from a number of sophisticated satellite eavesdropping systems are analyzed. He also gives a detailed account of NSA's complex network of listening posts — both in the United States and throughout much of the rest of the world.

The Justice Department tried to suppress the publishing of this book. Read the truth about the supersecret piggy NSA!

1982, 6 x 9, 356 pp., indexed, soft cover.
THE PUZZLE PALACE: \$7.95
(ORDER NUMBER 10040)

deutsch?

Hamburg, 28. Dezember 1988

chaotische connection hagen

Was der Faschismus nicht geschafft hat: das einheitliche Personenkennzeichen kommt doch!

Neue Sicherheits- und Sozialgesetze zu Unrecht völlig unterschätzt!

Unbeachtet von der Öffentlichkeit wird seit einigen Jahren an einem einheitlichen Personenkennzeichen (PKZ) gearbeitet. Wurde noch bei den Volkszählungen '83/'87 breiter Widerstand praktiziert, so ist heute noch nicht erkennbar, daß eine Bewegung Sozial- und Sicherheitsgesetze stoppt.

Die neuen gesetzlichen Regelungen sind dabei nicht weniger brisant als das Volkszählungsgesetz, doch sind diesmal die entscheidenden Bestimmungen sorgfältig in vielen verschiedenen, zum Teil harmlos klingenden Gesetzeswerken verborgen und gegen eine öffentliche Diskussion und Kritik viel besser abgeschottet.

Beispiel:

"Gesetz zur Änderung von Vorschriften des Sozialgesetzbuches über die Übertragung, Verpfändung und Pfändung von Ansprüchen auf Sozialleistungen, zur (Achtung, jetzt: Anm ccH) **REGELUNG DER VERWENDUNG DER VERSICHERUNGS-NUMMER** und zur Änderung anderer Vorschriften (Erstes Gesetz zur Änderung des Sozialgesetzbuches - I. SGBÄndG)" Bundestagsdrucksache 11/1004 vom 22.10.1987 --- Sachgebiet 860 ---

Was ist jetzt das Problem an dieser unscheinbaren Nummer?

Ein 12-stelliges eindeutiges Kennzeichen, das jedem von uns zugeteilt wird und uns unser ganzes Leben lang (mindestens!) unverwechselbar begleitet. Damit haben wir aber genau die Personenkennziffer, die das Bundesverfassungsgericht im sog. Volkszählungsurteil 1987 (wer's wei kriegt 'ne maschinenlesbare Essensmarke) eindeutig für unzulässig erklärt hat.

Warum hat sogar das staatstragendste Gericht der BRD etwas gegen eine so praktische Nummer, die das Verwalten von uns EinwohnerInnen so einfach und übersichtlich macht? Weil in der jüngeren deutschen Vergangenheit und der aktuellen südafrikanischen Gegenwart damit ein fast perfektes Instrument zur individuellen Erfassung bis hin zur lückenlosen persönlichen Aufenthalts- und Verhaltenskontrolle zur Verfügung der Machthaber stand/steht. Im deutschen Faschismus hatte die Arbeitskarte die Funktion, nur denjenigen zum

Leben zuzulassen, der sich der Kontrolle der Nazis unterwarf. Die südafrikanischen Paragrafen sorgen dafür, daß "Farbige" und "Schwarze" sich stets nur da in Südafrika aufhalten können, wo sie zu vom Staat vorgesehenen Zwecken (Arbeit/Wohnen) geduldet sind.

Nun zu den Einzelheiten:

mit dem GRG (für den, der's nicht mehr weiß: das ist das gerade verabschiedete Gesundheitsreformgesetz, das den Zahnarztpraxen überabzählbar volle Wartezimmer bescherte) wurde das 9-stellige Krankenversicherungskennzeichen eingeführt; es regelt den Datenaustausch zwischen Ärzten, Krankenversicherung und Renten- bzw. Unfallversicherung (GRG Art. 2);

die mit dem Gesetz zur Einführung einer Sozialversicherungskarte (GES) verbundene Zwangsverdatung aller Menschen in dieser Republik (12-stelliges Personenkennzeichen):

die nach Änderung des Sozialgesetzbuches (10. Buch SGB, Paragraph 18) festgelegten legalen Nutzungsmöglichkeiten der Rentenversicherungsnummer die, wie oben schon gesagt, jedem von uns einmal in seinem Leben von der Rentenversicherungsanstalt gegeben wird und uns über den Tod hinaus begleitet.

Genutzt wird diese Nummer unter anderem von :

- der Bundesanstalt für (welch ein Hohn) Arbeit
- den BAföG - Behörden
- den Trägern der Sozialhilfe/Wohngeldbehörden
- den Krankenkassen
- den Unfallversicherungen/Berufsgenossenschaften
- den Jugendämtern
- anderen EG-Ländern.

Gerade der sogenannte EG-Binnenmarkt und die gesetzgeberischen "Bemühungen" in den anderen EG-Ländern zeigen, daß hier EG-weite Vereinheitlichung auf einen Standard geplant wird. Beispielsweise führen die Niederlande, Belgien und Luxemburg die Personalausweispflicht und eine einheitliche SoFi (sociaal- fiscaal) Nummer (12-stellig wie bei uns) ab 1992 ein.

Ziel dieser Bemühungen ist die Industrialisierung der Sozialdatenverarbeitung, d.h.: anders als bei der 1. Industriellen Revolution bei der der mechanische Webstuhl das neue Arbeitsmittel und die Leinwand das Werkstück war, ist heute die zentrale Datenverarbeitung das Arbeitsmittel und die Daten des Untertanen das Werkstück.

Der Staat will uns weismachen, da das zu unserem Besten geschieht; das aber nehmen wir ihm nicht ab!

Wir fordern: - Trennung der Datenbestände, - Trennung der Institutionen, - kein Datenabgleich!

Keine neuen Daten bevor die alten nicht verbraucht sind!

chaos connection hagen Hamburg, 28. Dezember 1988

CCC 88 28xxxx Dez 88
File : Pkz.ger

Notiz/Klage. Geschichte und Eigentum. S. 142.

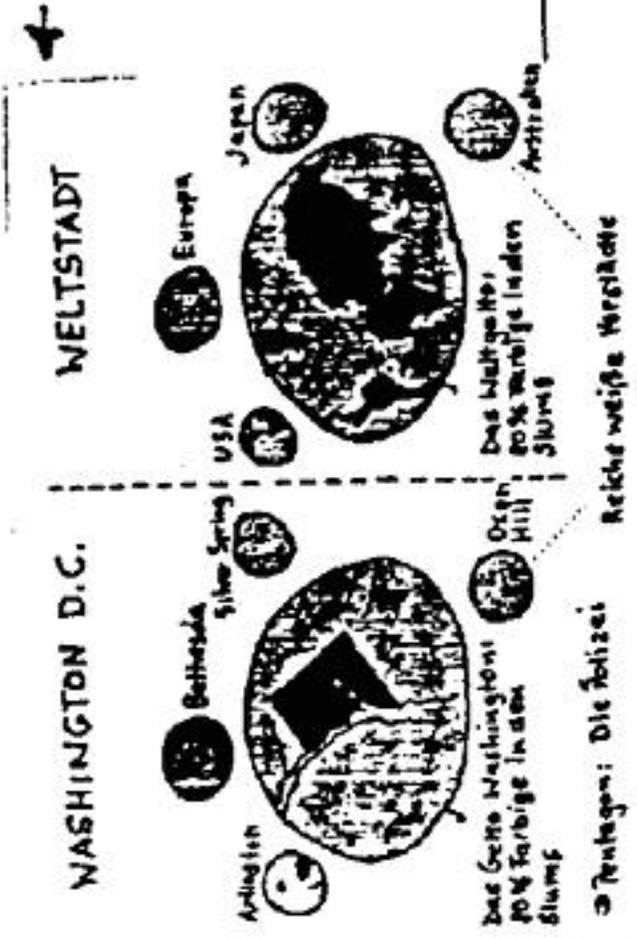


Abb.: Washington mit Vororten. Erdball mit Vororten.

1. Hagener Woche für Jugend und Computerkultur (17.10-22.10.88)

Die Freaks beschäftigten sich mit:

- Computerspielen
- Musik mit dem Computer
- Podiumsdiskussion: Computer in Kinderzimmern und Schulklassen
- DFU
- Frauen und Computer
- Chaos ComputerClub

Die Post

beschäftigte sich während der ganzen Woche mit der Installation ihrer Datenneteinrichtungen (2 Modems posteigen). Am Montag morgen installierte ein Postler die Telefonanschlüsse und die Modems. Als wir am Nachmittag diese probieren wollten, mußten wir schweren Herzens feststellen, daß die Modems nicht funktionieren. Zu unserem Glück hatten wir die Nummer der Datenentstörungsstelle. Am Dienstag morgen kam dann auch ein Postler mit seinem gelben Auto. So da wir wieder guter Hoffnung waren. Nach ca. 1 Stunde hatten wir ihm auch unser Problem begreiflich gemacht. Einige Versuche des Postlers, die Modems zu initialisieren, schlugen aufgrund seiner überragenden Sachkenntnis fehl.

Etwas später, nach einem verzweifelten Telefonanruf, wurde er von einem Kollegen besucht. Zu zweit, mit Minicomputern ausgerüstet, versuchten sie Modems in Betrieb zu nehmen. So gegen 17.30 Uhr, 30 Minuten nach Feierabend, konnten wir unsere Modems endlich als Akustikkoppler benutzen. Zufrieden gingen die Postler ihrem wohlverdienten Feierabend entgegen.

Mittwoch morgens konnten unsere Postler dann leider nicht kommen, da sie Schwierigkeiten mit einer 64 K-Baud Leitung hatten. Diese Schwierigkeiten waren auch am Donnerstag noch nicht behoben. (Warum wohl ???) Trotzdem mußten sie sich mit dem Problem beschäftigen.

Endlich war es geschafft:

Unsere Modems waren voll funktionsfähig. Leider waren sie nach Poststandard konfiguriert.

--- 300 701 ----

Die restlichen Veranstaltungen gingen reibungslos über die Bühne.

Hacker - Neue Soziale Bewegung?

Ein Projektkurs des Fachbereichs Politologie der Freien Universität Berlin hat sich jetzt wissenschaftlich mit der Hackerszene befaßt. Die Autoren Uwe Jonas, Jutta Kahlcke, Eva Lischke und Tobias Robischon gehen in ihrer Studie der Frage nach, ob Hacker eine neue soziale Bewegung sind. Sie kommen unter anderem zu dem Ergebnis, daß das unbefugte Eindringen in Großrechnersysteme nicht unbedingt als Form politischer Auseinandersetzung verstanden wird.

Die Autoren ziehen den Mythos in Zweifel, demzufolge Hacker jederzeit in beliebige Rechner eindringen und dort gezielt Informationen aufspüren und manipulieren können.

Die Recherchen wurden auf die Mailboxszene erweitert, die zwar weniger Aufsehen in der Öffentlichkeit erregt hat, sich aber nach Auffassung der Autoren sehr praxisorientiert den kommunikativen Aspekten der Computertechnik widmet.

Über die Schwierigkeiten bei den Recherchen berichten die Autoren im zweiten Kapitel der Arbeit. Nach einer Darstellung der US-amerikanischen Szene, an die die deutsche anknüpft, wird beschrieben, was die Autoren an Organisations- und Kommunikationsstrukturen finden konnten. Dieses Kapitel stellt auch die Mailboxszene vor und enthält einiges Interessantes über die Computerkultur. Im weiteren wird die Wirkung der Szene auf Presse und Gesetzgebung analysiert und die politischen oder ideologischen Positionen dargestellt:

- die Autoren unterscheiden zwischen bewußten und unbewußten politischen Handlungen
- es ist uns wurscht, was die Hacker von sich selbst halten, interessant ist, was wir von ihnen halten (Live-Zitat Eva)
- die Annahme, die massenhafte Verbreitung von Microcomputern als Machtmittel könnte den Herrschenden die Macht streitig machen, ist naiv. Zu leicht wird übersehen, daß auch, wenn Informationen freizügig gehandhabt werden, die Entscheidungskompetenz immer noch in den Händen weniger liegt.

Hacking in Holland

Als ich hier ankam, hat man mir eine dieser Karten gegeben. Zuerst hatte ich gedacht "Das sollte ich verweigern, denn Hacker tragen keine Identifikationskarten." Aber dann habe ich mit meinem Spion in der Congressorganisation geredet, und er hat mir erklärt, der Ausweis ist nur Quatsch, das Wichtigste dieser Karte ist das 'Egometer'. Das Ego eines Hackers ist mit diesem Ding ganz einfach auf einer Skala von Eins bis Acht abzulesen. Da habe ich mir gedacht: "Na, das ist ein vernünftiges Experiment", und deswegen mache ich da mit. Wie sie sehen, ich habe ego sechs.

Ok, hacken in Holland. Zuerst mal die Geschichte, aber nicht zu viel, denn es werden heute schon zu viele Geschichte erzählt.

Schon früh in den Achtziger Jahren gab es bei uns einige witzige Funk-Hacks. Das Auto-Telefonnetz, das auch hier in Deutschland benutzt wird, ist gehackt worden. Danach konnte man noch nicht umsonst anrufen, aber man benutzte oft deutsche Nummern, denn die konnten sie bei uns nicht abstellen. Dann zahlte also die Deutsche Post. Jetzt werden bei uns alle internationalen Gespräche im Autotelefonnetz-1 vermittelt, da sich die Deutsche Bundespost bei unserer Post beklagt hat. Die Leute, die gerade an der Deutsch-Holländische Grenze sind, können aber nicht immer umsonst die ganze Welt anrufen. Viele Leute haben das nicht nur des Geldes wegen gemacht, es gab also nur einige wenige Hacks, aber noch keine Hacker-Szene.

Die Hackszene begann bei uns 1984 erst richtig, als einige Datenreisende die Rechner vom holländischen Gesundheitsamt geknackt hatten. Nur als wir Briefe mit Patientennamen und so etwas gefunden haben, waren wir entschlossen, die Presse zu informieren. Es ist traurig, da dieser Hack ein Anlaß dafür gewesen ist, eine Kommission einzuberufen, die jetzt das holländische Datenschutzgesetz verfaßte. Diese Kommission hat entschieden, da Daten statt Menschen geschützt werden sollen.

Danach hat es eine ganze Menge von Hacks gegeben. Es gab unter anderem den '008' Hack. 008 ist unsere Telefonauskunft. Hacker konnten sich alle Geheimnummern in Holland anschauen. Auch der Hack in der dänischen Telefonzentrale, wobei man nur einen C-64 brauchte, um weltweit umsonst anrufen zu können. Dann hat ein Journalist von der Volkskrant (einer linken Zeitung, die normalerweise sehr gut über die Hacks informiert ist) einen Ar-

tikel geschrieben über die Entlassung Steffens in Frankreich. Der deutsche Staatsanwalt hat (in seiner unendlichen Güte) entschieden, da alles, was die Presse schreibt, einfach wahr sein muss, und er hat diese in seiner Vorladung mit aufgenommen. Da die Leute hier in Hamburg einige Monate nicht immer im Dunkel tappten, beweist nur, wir sollten bessere Kommunikation zwischen Amsterdam und Hamburg haben.

Die deutschen Hacker haben nie Grenzen gehabt, und Datenreisenden gab es hier viel früher als bei uns (wir benutzen denn auch das deutsche Wort dafür). Da es bei euch früher angefangen hat, läßt sich einfach erklären: bei uns ist telefon relativ billig, und gibt es keine Scheiße mit Post-zugelassenen Modems und so weiter. Datex-P (das heißt bei uns Datnet-1, aber datanet-2 ist nie geplant) ist bei uns richtig teuer, der Anschluß kostet schon 500 Mark monatlich, und auch die Pakete haben goldene bits drin. Es war also auch für die Universitäten schwer, sich einen Datex-Anschluß zu leisten. Jetzt haben aber viele Geschäfte Datex, und deswegen sind auch die Hacker jetzt richtig dran.

Man fragt mich oft, warum wir in Holland noch keinen Namen dafür haben. Ich muß zugeben, es hat einige Vorteile, einen Namen und einen Club zu haben, denn es ist für Leute viel leichter, dich zu kontaktieren. Aber in Holland haben wir noch keinen Club, und das hat Gründe. Erstens gibt es in Holland nicht so viele Hacker, weil es kleiner ist als Deutschland. Es hat bei uns auch später angefangen, aber ich denke mir, das Wichtigste ist, daß wir in Holland nicht verfolgt sind, es gibt heute noch kein Datenschutzgesetz in Holland.

Ein Ding ist mir hier in Hamburg aufgefallen; es gibt innerhalb des CCC sehr viele Unterschiede und Konflikte. Und weiß es für mich ja sehr leicht ist, darüber zu reden, weil ich aus einem Land mit nur 30* Hackern komme, denke ich, es gibt ein Alternative. Nach außen probiert der CCC vielleicht zusehr ein "Block" zu sein. Interne Unterschiede werden camoufliert. Eine Organisation, die nach außen sehr offen ist, muß auch seinen eigenen Minderheiten mal das Mikrofon geben. Aber allen internen Stress müssen wir gleich vergessen, wenn es sich um Sachen handelt, die für uns alle wichtig sind. Wenn es sich darum handelt, zu kämpfen gegen Informationsunterdrückung dürfen wir nicht mit einander streiten, sondern gegen das System. Es ist klar, es gibt Sachen, die alle Hacker zusammenbringen und zusammenhalten. 1992 werden sich die europäischen Grenzen öffnen. Vorher sollten wir mal darüber reden, was die Konsequenzen sind. Für die Holländer ist es im Moment wichtig, die relativ großen Freiheiten, die wir haben, zu behalten. Man hat in Holland Angst, das neue Europa würde von Frankreich, England und Deutschland regiert. Ich glaube gar nicht an Nationalitäten, aber ich denke, es ist schade.

*Protest!! Weit mehr!!

wenn das neue Europa für uns nur strengere Gesetze und mehr Kontrolle bringt. (Denn wir haben noch keinen Personalausweis (wir benutzen dafür auch das deutsche Wort, denn die Holländer haben im Krieg einen gehabt, und das hat ihnen nicht sehr gefallen), aber die Regierung sagt jetzt, wir sollen 1992 einen haben, sonst klappt die ganze europäische Sache nicht. Vielleicht habe ich jetzt zu positiv über das Holland von heute geredet, denn auch bei uns ist man damit beschäftigt, ein Datenschutzgesetz zu machen. Ich brauche hier gar nicht erzählen, das sei eine schlechte Sache.

Denn weil die Bürgerrechte bei uns vielleicht etwas besser gesichert sind als hier in Deutschland, denkt auch die holländische Regierung, Informationsgesellschaft und informierte Gesellschaft seien synonym.

Die Einführung eines Datenschutzgesetzes hat aber nur einen Vorteil: es zwingt die Hacker, eine Entscheidung zu treffen. Wenn die Polizei mal bei dir gewesen ist, dann ist das hacken nicht nur Spaß. Also, Hausdurchsuchungen machen die Hacker politisch bewußt, denn es gibt in Holland noch sehr wenig politisches Bewußtsein bei Hackern. Technisch sind wir vielleicht an gleicher Stelle, aber kritisch ist die holländische Gruppe noch nicht.

281554 Dez 88

File : Raderop.ger



Standardbestellfetzen Stand Januar 1989. Bei Bedarf fotokopierbar.

 Chaos Computer Club / Schwenckestr. 85 / 2000 Hamburg 20

 Hamburg, DtdPS

Hiermit wird um Erfüllung der im folgenden stückzahlmäßig spezifizierten letztlich unberechenbaren Wünschen gebeten.

Mitgliedschaft im CCC e.V.
 evvw 20.-- DM Einmalige Aufnahmegebühr
 evnm 120.-- DM "normale" Mitgliedschaft für ein Jahr
 evsz 60.-- DM "sozial" Mitgliedschaft für ein Jahr
 (f. Schüler, Studenten, Arbeitslose...)

Reine Datenscheider Abo's
 nabo 60.-- DM Normalabo (enthält 8 Ausgaben)
 sabo 30.-- DM Soz. Abo (ditto) Studenten u.ä.

Sonstige Literatur + Info Pakete
 hab11 33.33 DM Die Hackerbibel, Teil 1 (260 S. 44)
 hab12 33.33 DM Die Hackerbibel, Teil 2 (260 S. 44)
 stud 7.50 DM Studie f.d. Grünen im Bundestag über geplanten Computereinsatz
 wund 28.-- DM Das Chaos Computer Buch (Wunderlich Verlag) 245 S. A4
 vir1 25.-- DM Infopaket 1: Computerviren (inkl. MS-DOS Demovirus)
 pcds 25.-- DM PC-DES (f. MS-DOS); Verschlüsselung f. Jedermann

----- und Aufkleber
 3ks 3.33 DM Aufkleber Kabelsalat ist gesund
 4h 3.33 DM 3 Steck., wassergeschützt
 Bogen mit 64 Aufklebern.
 "Achtung Abhörgefahr"
 prt ???,?? DM Porto, Verpackung, Trinkgeld, Spende...

Summe: DM _____ (Versand erfolgt frühestens nach Geldingang)
 Zahlweise: Bar / Pkz / Y-Scheck / Überweisung (Postgirc MH BLZ 20010020
 (ankreuzen) Kto. 599090-201)
 Name, Vorname: _____
 Str., Ort: _____
 Tel., Gebdat.: _____
 * Nur bei Mitgliedschaft notwendig

Verpflicht

Nur für Chaos-Verwaltungszwecke:

Er: ing d. Bestellfetzen rag erh. Erl: at an / von

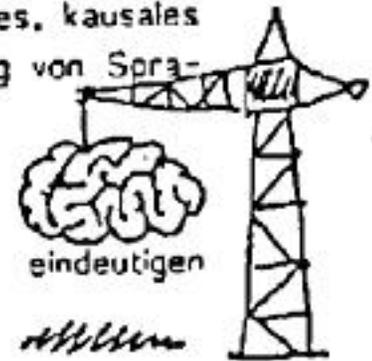
Neue Perspektiven der Mensch-Maschine-Kommunikation über BioFeedback

Referent: Bernd v. den Brincken

Die Verbindung zwischen Mensch und Computer verläuft momentan auf recht einseitige Weise: Der Mensch kann nur einen recht kleinen Datenstrom über die Tastatur schicken, der Computer kann neben Text auch mit Bildern und Ton seine "Gedanken" vermitteln.

Der Grund liegt darin, daß der Mensch bisher nicht gelernt hat, den nicht-logischen Teil seines Gehirns bewußt zu benutzen. In der linken Gehirnhälfte läuft im wesentlichen das ab, was wir Verstand nennen: Logisches, kausales Denken, ein serieller Datenstrom, wie er z.B. bei der Verarbeitung von Sprache benutzt wird.

Die Fähigkeiten der rechten Gehirnhälfte sind dagegen: Intuitives, bildhaftes Denken, Parallelverarbeitung ohne einen eindeutigen Zusammenhang zwischen Ursache - Wirkung.



Die Erkenntnisse aus der Forschung über neuronale Netze zeigen, daß das Gehirn vor allem auf dieser Arbeitsweise beruht, daß das kausale Denken eine besondere Spezialisierung des Grundprinzips ist.

Eine Möglichkeit, dem Computer die Bilder aus dem visuellen Raum des Kopfes zu vermitteln führt über Bio-Feedback:

Der Rechner mißt die Gehirnströme und zeigt ein entsprechend umgesetztes, grafisches Muster direkt - in Echtzeit - auf dem Bildschirm. Durch diese Rückkopplung kann der Angeschlossene sofort "reagieren" - die Gehirnströme ändern sich, werden wiederum sofort angezeigt. Es findet ganz intuitiv ein Lernprozeß statt, der am Ende zu einer gezielten visuellen Kommunikation zwischen Mensch und Maschine führen kann.

In der nächsten Stufe können zwei Menschen direkt über die Computer - die jeweils gelernt haben, die Gehirn-Datenströme ihrer "Herren" visuell zu deuten - miteinander kommunizieren: Sie können sich gegenseitig die Bilder in ihren Köpfen vorspielen.

Konkrete Forschungen und Projekte in diesem Bereich werden von dem Institut für Kommunikation (Hohenzollernring 74, 5000 Köln 1, 0221/131451) verfolgt, Interessierte mögen sich dorthin wenden.

Vom Gehirnbesitzer zum Gehirnbenuzer

BRAIN-TECH GmbH
Postfach 10 16 05
6900 Heidelberg
Telefon 06221/35148
Fax 06221/47 33 05

Der Megalog von Brain-Tech

erscheint regelmäßig und ist für 2,40 DM in Briefmarken erhältlich. Bereits jetzt haben wir wieder soviel interessantes Material zusammen, daß wir an ein update denken. Es wird Ihnen mit der neuen Geräteübersicht zugeschickt.

Megabrain (aus: Megalog)

Das Buch zum Thema. Von Michael Hutchison, in englischer Sprache (Die deutsche Fassung erscheint bei SPHINX und ist in Vorbereitung). Die meisten der im MEGALOG vorgestellten Geräte und Techniken werden in diesem Buch ausführlich dargestellt und erläutert. Mit Facts, wissenschaftli-

chem Hintergrund und einer ausführlichen Bibliographie. Packend geschrieben und hervorragend recherchiert. Hutchison ist ein amerikanischer Sachbuchautor, der es versteht, komplexe wissenschaftliche Zusammenhänge einfach darzustellen. Unsere warmste Empfehlung.

→ bei Brain-Tech 19,90 DM/Best.-Nr. 0328

Datenschleuder



Wie der Redaktion kurz vor Ende des Congresses aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen mitgeteilt wurde, fand gegen Ende des Jahre 88 im Großraum Norddeutschland ein konspiratives (d.h. verschwörerisches) Treffen sogenannter Cracker statt. Ziel der unter der Bezeichnung "Convention" firmierenden Vereinigung ist es:

- Software (vorwiegend für ATARI ST) vor dem Kauf ausgiebig zu testen, unabhängig davon, ob der entsprechende Anbieter dies gestattet oder durch Kopierschutz zu verhindern sucht;
- Software, auch ohne Kauf, einer möglichst breiten Benutzerschicht zugänglich zu machen und zur Verfügung zu stellen;
- aktuelle Verfahren zur Aufhebung von Kopierschutzsystemen zu diskutieren und zu verbreiten.

Wert legen die Mitglieder dieser im Verborgenen wirkenden Vereinigung vor allem auf ihre eindeutige Abgrenzung zu sog. Raubkopierern, die aus rein niederen Beweggründen, kommerziellen Interessen nämlich, gegen die Copyrightbestimmungen des Urheberrechtes verstoßen. Aber auch gegen Hacker grenzen Cracker sich nach eigener Aussage ab, weil sie erklärtermaßen keinerlei politische oder sonstige gesellschaftlich relevanten Ziele verfolgen. Allein beim LKA Hamburg sollen, so ein Sprecher der Gruppe, über 200 Adressen von Crackern zum Zwecke der späteren Hausdurchsuchung bereitgehalten werden. Dabei werde sich allerdings lediglich herausstellen, da die meisten Cracker mittlerweile zu hochbegabten Programmieren gerückt sind. Selbst Insider gehen davon aus, da es keine Verbindung zwischen Cracker- und Hackerszene geben kann und wird.

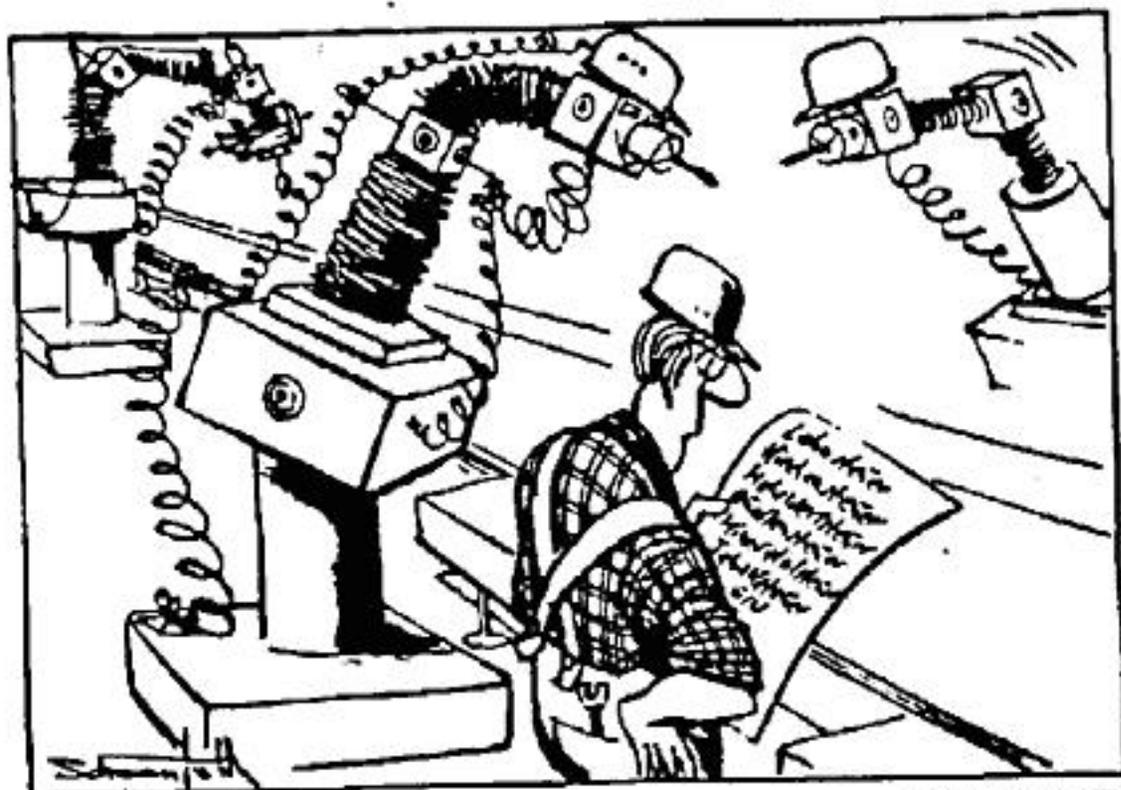
Ludger/Ulrich

300009A dec 88

file:crack.ger



Nr. 1284.
Universalwerkzeug,
bestes Fabrikat in fein verarbeiteter
Ausführung. Als Hammer, Zange, Beil,
Drahtschneider, Magnethalter, Schraubenschlüssel,
Schraubenzieher, Konus-
zange und Kistenschlüssel zu gebrauchen.
14 cm lang.
Stück M. 1.70



Roboter müßte man sein...

Karikatur: SCHOENFELD

LOCHTE 2.Versuch

Nachricht an: MBK1.J. R
Betrifft: LOCHTE 2.VERSUCH
Abgesandt am: 30-12-88, 11:35:40
Empfänger: MBK1.J. R

Ist Lochte gestolpert?

Der Präsident des Hamburger Landesamt für Verfassungsschutz, Christian Lochte ist entgegen seiner Zusage vom Vortage und Bestätigung im Fernsehen nicht auf der Diskussionsveranstaltung des CCC '88 in der Hamburger Markthalle erschienen. Von der Kripo wurde dem CCC fünfzehn Minuten nach Veranstaltungsbeginn mitgeteilt, da Herr Lochte "aus sicherheitsrelevanten Erwägungen an der Veranstaltung nicht teilnehmen" könne. Wau Holland schlug vor, daß Lochte über das Telefon an der Diskussion teilnehmen könne.

Mitglieder des CCC bemühten sich sofort, dafür die technischen Voraussetzungen zu schaffen. Die Kripo, Abteilung Personenschutz, erklärte, sie wolle diese Möglichkeit prüfen. Nach weiteren zehn Minuten wurde dem CCC von der Kripo mitgeteilt, da auch eine telefonische Teilnahme von Herrn Lochte nicht möglich ist. Es gelang nicht, mit dem Eingeladenen direkt zu sprechen. Lochte hatte nach einer ersten Anfrage vor zwei Monaten sofort zugesagt und diese Haltung auch noch kurz vor der Veranstaltung vertreten.

Spontan wurde entschieden, anstelle von Herrn Lochte, den Hamburger Datenschutzbeauftragten Klaus-Henning Schapper um eine Teilnahme zu bitten und damit der bereits laufenden Veranstaltung andere Akzente zu geben. Zwei CCC'ler fuhren umgehend zum Büro des Datenschutzbeauftragten, um ihn persönlich anzusprechen zu können. Schapper wäre sofort bereit gewesen, wenn er nicht terminlich verhindert gewesen wäre. Er verwies auf seinen Mitarbeiter Herrn Schaar, der im Zuschauerraum saß und zu dieser Spontantät laut Schapper sicher bereit wäre. Da wir Herrn Schaar nicht kannten und es zudem schwierig gewesen wäre, ihn im Zuschauergedränge zu finden, sollte ihn die Moderatorin Ute Schäub vom Podium aus zunächst ausfindig machen. Durch ein Mißverständnis, ging sie davon aus, daß Herr Schaar bereits zugesagt hätte und bat ihn ohne Vorankündigung auf das Podium!

Dieser wußte überhaupt nicht wie ihm geschah, war aber, unter großem Beifall, sofort dabel und erläuterte den anwesenden eindrucksvoll Hintergründe zur Digitalisierung des Fernsprechnetzes. (ISDN) Damit war nicht nur für die Anwesenden TeilnehmerInnen, sondern auch für die insgesamt fünf anwesen-

den Fernsehteams die Veranstaltung gerettet. Wir werden uns bemühen, die von Herrn Schaar vorgetragene Fakten vom Datenschutzbeauftragten zu erhalten und in die Netze zu geben.

Auch Prof. Brunstein hatte einen interessanten Auftritt. Er forderte den CCC massiv auf, klare Positionen zu beziehen und über inhaltlichen Ziele Auskunft zu geben. Brunstein sagte, Hacker könnten mit dem unberechtigten Eindringen in Computersysteme wissenschaftliche Forschung gefährden. Der CCC-Slogan "private Daten schützen, öffentliche Daten nützen", klinge zwar plausibel, dennoch müsse Datenschutz für alle juristischen Personen gelten, für Privatpersonen genauso wie für Firmen unterschiedlicher Größenordnung.

Wau Holland erklärte, daß Datenschutz selbstverständlich auch für Unternehmen gelte. Diese Betriebsgeheimnisse seien grundsätzlich auch zu respektieren. Allerdings gäbe es genügend Beispiele, wie unter dem Deckmantel der Betriebsgeheimnisse Informationen geheimgehalten werden die in die Öffentlichkeit müssen, damit sich der Einzelne beispielsweise auf gewisse Umweltgefährdungen einstellen kann. Im CCC werde auch nicht jeder Hack veröffentlicht, von dem man Kenntnis bekommt. Auch "stille Beerdigungen" sicherheitsrelevanter Unregelmäßigkeiten in Computersystemen gehören zur Praxis im CCC. Die Hackerethik ist die geistige Basis, um in diesem Spannungsfeld zwischen notwendiger Geheimhaltung und Informationspflicht handeln zu können. Es sei längst überfällig, neue Wege im Umgang mit weltweit verschalteten Computernetzen und deren Gebrauchs- aber auch Mißbrauchsmöglichkeiten zu finden. Die Hacker, die sich als Wissenschaftler ohne akademischen Titel verstehen, haben das Problem erkannt und mehr als Dialogbereitschaft bewiesen.

Hans Gliss, Herausgeber der Fachzeitung Datenschutzberater (Handelsblatt-Verlag) ~~Datensicherheit~~ erläuterte die Probleme der Datensicherheit. An die Adresse Professor Brunstein gerichtet, meinte Gliss, daß gerade er als Informatiker dazu beitragen könne, da mit dem Zielkonflikt zwischen einerseits notwendigem offenem Informationsaustausch in der Wissenschaft und den Belangen der Datensicherheit fachgerecht umgegangen wird.

Während der Veranstaltung bemühten sich Mitglieder des CCC eine Videoaufzeichnung des am Vortage bei SAT 1 gesendeten Gesprächs zwischen Lochte und Wau Holland zu beschaffen. Auf diese Weise konnten die Einschätzungen eines maßgeblichen Vertreters des Verfassungsschutzes in die Veranstaltung einfließen. Wau Holland nannte den Verfassungsschutz in diesem Gespräch eine "Verwaltungsbehörde, die sich als Nachrichtendienst tarnt".

Datenschutz verlangen Hacker zunächst einmal für die eigenen Daten

„Wegen Ihnen müssen wir die Rechenzentren zumachen“ / Vom Chaos Communication Congress in Hamburg berichtet Hans-Heinrich Pardey

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Technik und Motor Dienstag, 3. Januar 1989, Nr. 2 / Seite T 1

Der Volksglaube meint, in den dunklen Raumnächten zwischen den Jahren sei allerlei jenseitiges Gelichter unterwegs, das mit magischen Vorkehrungen in die Schranken gewiesen werden müsse. Seit 1984 kommen alljährlich in dieser Zeit nach Hamburg die Datenreisenden; mit Piepsern durch die Telefonleitung begegnen sie sich sonst nur am Computermonitor. Im Bürgerhaus Eidelstedt, im Nordwesten der Hansestadt, weisen hinter der geklinkerten Zwingburg eines Einkaufszentrums stockwerkverbindende Strippen den Weg: Wo man am Ende des Monats „Poppe stigt ut“ in drei schwankhaften Akten genießen kann und wo das Eidelstedter Heimatmuseum residiert, tagt nach Weihnachten drei Tage lang der „Chaos Communication Congress“ der Hacker und Häcksen – das ist die rare, aber im Einzelfall nicht reizlose weibliche Erscheinungsform.

Mit diesem Treffen veranstaltet der Chaos Computer Club Hamburg (CCC) ein echtes Kuriosum: Bemerkenswert unспортlich aussehende Scharen von Jungmannen sind heftig mit ihren zum Teil grotesken Eigenbau-Computern und der einzigartig alternativen Bürokratie ihrer Ausweise beschäftigt und damit, sich

diskussion während des Kongresses wertete der Hamburger Informatiker Professor Brunnstein gegen diese Haltung. Wieso habe die juristische Person eines Unternehmens keine persönlichen Daten? Was ein Hacker in einem Computer finde, der ihn nichts angehe, seien nicht „öffentliche“, sondern Daten, die ganz bestimmten anderen Leuten gehören. „Wir müssen wegen Ihnen die Rechenzentren zumachen, das betrachte ich als Behinderung der eigenen wissenschaftlichen Arbeit.“ Die passende Software zum politischen Programm: PC-DES von Bernd Fix, das nicht als Shareware, sondern als „Charityware“ vertrieben werden soll. Wieder was Alternatives – wer dieses Chiffrierverfahren nach dem amerikanischen Data Encryption Standard privat anwenden will, erhält es für etwas mehr als 20 Mark oder (das ist dem Autor lieber) für drei Stunden unbezahlte Weitergabe von Computerwissen in einer gemeinnützigen Einrichtung wie einer Umweltschutz-Initiative.

Der zweite auf dem Treffen sichtbare Aktionsstrang: die Vernetzung von privat betriebenen Mailbox-Systemen. Die „Kinder der Netztechnik“ (Brunnstein) ähneln in dieser Anstrengung der Minipressen-Bewegung ums Jahr Achtundsechzig – mit

fortwährend im Gewusel gegenseitig zu rüffeln. Der Ablauf ist ein stressiges Durcheinander, in dem alle organisieren und das meiste nicht so richtig, aber irgendwie dann doch klappt. Das hausinterne Netzwerk wird zum heroischen Kampf mit Senenabstürzen des Systems. Hamburgs oberster Verfassungsschützer, unerhört, stellt sich nicht der Podiumsdiskussion, aber wacker gibt CCC-„Alterspräsident“ Herwart Holland-Moritz Interviews. Denn über allem schwebt der unverwüsthliche Mythos von denen, die „mit dem Homecomputer die großen Maschinen aufmachen“. Diese Legende wird fleißig noch einmal berichtet, der alte Text vom „Nasa-Hack“, bebildert mit Amiga-Spielern am Interceptor-Joystick in Eidelstedt: Der Club ist kein Papier-, sondern schon eher ein Televisionstiger, das perfekte Mediengespenst.

Dabei machte das Treffen in diesen letzten Dezembertagen deutlich, wie sehr der CCC in die Defensive geraten ist. Holland-Moritz bestreitet das zwar ausdrücklich. Aber sein von Larmoyanz nicht freier Rückblick auf das Jahr, in dem Vorstandskollege Steffen Wernery in Frankreich verhaftet und zwei Monate festgehalten wurde, in dem in der Bundes-

einem entscheidenden Unterschied: Inhaltlich hapert es, im Vordergrund steht die Technik. Was die angeht, setzt der CCC auf das Zerberus-System, mit dem in der Bundesrepublik mittlerweile über vierzig Boxen arbeiten und sich Botschaften durchs ganze Land befördern lassen – vorausgesetzt, es wird brav durchgeklingelt. Der Übergang zum FIDO-Netz und damit in die Internationalität ist in Arbeit. Das viel verhohnte Btx – durch Software-Emulationen und preisgünstige Adapter für den Homecomputer zunehmend interessant werdend – ist als Relaisstation für das private Netz im Gespräch.

Für wen wird dieser Aufwand betrieben? Der Mangel an interessierten Benutzern, aber auch fehlende „Informations-Ökologie“ und die Menge des „Datenschrotts“ in den Mailboxen wurden nicht nur von einer Berliner Politologen-Gruppe angemerkt, sondern selbstkritisch von den Aktivisten zugestanden. Mehr noch: Beim „Echtzeit“-Krisenmanagement nach Wernerys Verhaftung habe es sich gezeigt, berichtet Holland-Moritz, einfacher und effektiver als die Kommunikation mit Computer und Modem sei es, einfach zu telefonieren – wie man in deutschen Onliner-Kreisen sagt: „Per voice!“

republik Wohnungsdurchsuchungen und Beschlagnahmen stattfanden, in dem angeblich in 27 Ländern rund um den Globus gegen deutsche Hacker ermittelt wird, all das illustrierte: Der Grat, auf dem der Club als selbsternannter Moderator zwischen Hackern, Computerindustrie und Ordnungsmacht wandelt, ist ständig schmaler geworden. „Kriminalisierung“ wird dieser Vorgang im Ton verletzter Unschuld genannt. Wernery verstieg sich sogar zu der Behauptung, erst die Straftatbestände hätten die Hacker böse gemacht, vorher habe freundlichstes Einvernehmen zwischen ihnen und den besuchten Systembetreibern geherrscht. Die Strafanandrohung mache Eindringlinge in fremde Computer erpreßbar, es habe schon Anwerbeversuche durch Geheimdienste gegeben.

Die Offensive will der CCC nun unter anderem mit der politischen Forderung nach einem „Freedom of Information Act“ von Verfassungsrang zurückgewinnen. Weniger bombastisch und um des Reimes willen ein wenig schludrig formuliert: „Öffentliche Daten benutzen – persönliche Daten schützen“. Der Verdacht liegt nahe: Persönliche Daten sind zunächst mal die eigenen, öffentliche alle anderen. Aus dem Publikum der Podiums-

Haus und Garten

Das Telefon läutet, und keiner hört es. Das muß nicht sein: „Lisa“ macht aus Tönen Lichtsignale und überwacht auch Babys und Waschmaschinen Seite 4

... Wer sich vom Fernsehen so faszinieren läßt, daß er kein Klingeln mehr hört, wird nicht übersehen, wenn sich statt dessen die Stehlampe ein- und ausschaltet – und zwar immer in einem anderen Takt, je nachdem, ob Tür, Telefon, Baby, ein anderes entferntes Geräusch oder allgemeiner Alarm ruft. Im selben Rhythmus können gleichzeitig Signale in anderen Zimmern aufblitzen. Ist die Bedeutung der unterschiedlichen Blinkfolgen gerade nicht im Gedächtnis gegenwärtig, so genügt zur Entzifferung der Botschaft ein Blick auf Lämpchen und Piktogramme am Gerät. ...

Seite T 4 / Dienstag, 3. Januar 1989, Nr. 2



Intelligentes Lebewesen

28 29 (CCC-Mitglied)

überprüft Prüfung von

30 Stehgluehbirnen zur Datenubertragung



Die Datenfleder

